

# R.M.Rilke Herbsttag

Historischer Hintergrund: ©www.mein-lernen.at



Rainer Maria Rilke schrieb das Gedicht "Herbsttag" (Gedichtband "Buch und Bilder") im Jahre 1902 welches der Epoche des **Symbolismus** zuzuordnen ist. Rilke hielt sich zu dieser Zeit in Paris auf, wo er an einer Monographie über den Bildhauer Auguste Rodin arbeitete.

## Kurze Inhaltsangabe:

In den drei Strophen des Gedichts geht es um den Übergang vom Sommer zum Herbst. Während die ersten zwei Strophen den **Veränderungen in der Natur** gewidmet sind, erfolgt in der dritten Strophe eine Zäsur auf den Blickwinkel des **vereinsamten Menschen**.

In der ersten Strophe wird zuerst kurz auf den vergangenen Sommer ("Der Sommer war sehr groß" verwiesen um dann den **anstehenden Herbst** mit den kürzer werdenden Tage )"Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren") und den Herbstwinden ("und auf den Fluren lass die Winde los") anzukündigen. Die **zweite Strophe** widmet sich Rilke dem Herbst hinsichtlich seiner Funktion als **Erntezeit** ("befiehl den Früchten voll zu sein") und ("jage die letzte Süße in den schweren Wein.")

In der **dritten** und letzten Strophe wechselt Rilke von der Naturbeschreibung (Ausnahme "wenn die Blätter treiben") in einer Zäsur zur Sichtweise des Menschen ("Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr." ... "und wird in den Alleen hin und her unruhig wandern") und zwar mit der Betonung auf die drohende **Vereinsamung**. "Wer jetzt alleine ist, wird es lange bleiben." Aufgrund der raueren Natur werden die Aktivitäten auch ins Haus verlagert (wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben).

## Interpretation:

In seiner Gesamtheit betrachtet schafft es Rilke mit dem Gedicht "Herbsttag" ein Stimmungsbild vom Herbst zu schaffen, der sowohl die **Vollendung der Natur** im Herbst als auch die **Vereinsamung des Menschen** zu einem großen melancholischen Stimmungsbild verbindet. Während die Natur sich im Herbst in der Erntezeit vollendet, erfährt der Mensch diese Zeit als drohende Vereinsamung in der Nichtvollendung, wenn er keinen Partner hat.

Weiters bilden die **steigende Anzahl der Verse** pro Strophe (von 3 auf 5 Verse) eine Korrelation mit der Wichtigkeit der Veränderungen. Die Wechsel in der Natur (1. Strophe - Abschied vom Sommer, 2. Strophe - Zeit der Ernte) sind der dritten Strophe - Blickwinkel auf den vereinsamten Menschen – untergeordnet. In anderen Worten der **Kontrast** zwischen vollendeter (reifen) Natur und unruhigem, unbehausten, umherirrenden Menschen macht den eigentlichen Charme dieses Gedichtes aus.